

## II

## Erstes Auftauchen Schönburgischer Dynasten im Osten

Fast man den gesamten urkundlichen Stoff zusammen, welchen die Schönburgische Hausforschung, namentlich durch die tiefergrabenden Arbeiten von E. A. Tobias, D. Posse und R. Hofmann, über das erste Erscheinen Schönburgischer Dynasten in den Ostgebieten sichergestellt hat, so bietet sich ein verwickelter, fast verwirrender Anblick. Er geht über die gewohnte Schwierigkeit, die frühesten Anfänge uradliger Geschlechter zu finden, welche von der Bezeugung ihrer Familiennamen seit der Wende des 11. und 12. Jahrhunderts, von deren Zufälligkeiten und dürren, schwankenden Einzelheiten abzuhängen pflegen, noch erheblich hinaus. Denn es stört ihn nicht nur eine auffallende Verbreitung des Namens Schönburg, sondern auch sein wiederkehrender, schon in den Urkunden beliebter Wechsel mit der Form Schönberg, welcher leicht eine Vermischung mit diesem andern blühenden und einflussreichen sächsischen Geschlecht erzeugt. Endlich trübt ihn gerade für die älteste Zeit eine Fülle von Namensburgen, welche als Wiege oder Anstz in Betracht gezogen werden müssen, und das gleichzeitige Aufkommen eines bischöflich-naumburgischen Burgmannengeschlechtes in der Schönburg an der Saale. So ist es gewiß nicht leicht gewesen, eine grundlegende Ordnung in diese durcheinanderlaufenden Fäden zu bringen, und so bleibt es erklärlich, daß in ihr bis

heute noch kein vollkommener Abschluß gewonnen ist, sondern ein Rest von übersehenen Tatsachen oder Widersprüchen bald hier, bald da fortbesteht.

Keinem Zweifel mehr unterliegt zunächst die Tatsache, daß edle Herren von Schönburg bald, nachdem die Familiennamen üblich werden, am frühesten auf thüringisch-oesterländischen Boden begegnen, von dort aber in kurzem wieder verschwinden. Unter der Regierung des tatkräftigen Sachsenkaisers Lothar III. von Supplinburg, der ein besonders zielbewusster Kolonisateur war, taucht aus dem Dunkel der mittelalterlichen Geschichte als ältester Namensträger 1130 ein Ulricus de Schunenberg\*) auf; er ist Zeuge in der Stiftungsurkunde der Gräfin Helinburgis von Gleichen, mit welcher ihn vielleicht irgendeine verwandtschaftliche Beziehung verbindet, für das Zisterzienserkloster Wollenrode, das im nördlichen Herzogtum Gotha auf einem vom Eichsfeld auslaufenden Bergrücken gelegen hat (Dobenecker I, 1249). Der „König gewordene Herzog Ludeger“, eben Lothar von Supplinburg, erscheint gleichfalls darin, und die Zeugenreihe hebt mit einer Anzahl berühmter thüringischer, eichsfeldischer und Harzgeschlechter an: Günther von Hohensten, Eckard von Lohra, Henning von Görmar, Heinrich von Nordhausen, Bernhard von Treffurt, Ulrich von Schunenberg\*), Iring

\*) Dobeneckers Regesten verzeichnen ihn als „Schunenberg“; im Cod. Dipl. Sax. I. 2, no 83 und in D. Posses „Urkunden“, S. 16, aber Schunenberg.